

## Schule des Begehrens - Predigt von Eckhard Frick sj am 9. März 2014 (F1A)

Eine Erinnerung an meine Studienzeit in Dijon: Als die Mönche von Cîteaux 1980 den 1500. Geburtstag des hl. Benedikt feierten, luden sie Bischof Albert Decourtray zu einem Vortrag über folgendes Thema ein: Was die Kirche von den Mönchen erwartet.

Bischof Decourtray, später Erzbischof von Lyon und Kardinal, führte eine lange Liste mit Kulturleistungen der Benediktiner, Zisterzienser und Trappisten an: Sümpfe trocken legen, Käse machen, Schule halten, Likör herstellen. Jedesmal sagte er: nein, das erwartet die Kirche nicht von den Mönchen. Nicht einmal eine schöne Liturgie zu feiern und das Chorgebet zu singen gehört dazu.

Was dann?

„Qu'ils soient des hommes du vrai désir »

Dass sie Männer des wahren Begehrens seien.

Menschen des wahren Begehrens, Männer und Frauen der wahren Sehnsucht zu sein, das gilt nicht nur für die Trappisten von Cîteaux, sondern für uns alle.

Es ist das Thema der Fastenzeit.

Viele in der Kirche erwarten das wahre Begehren nicht von den Mönchen, und viele außerhalb der Kirche erwarten das wahre Begehren nicht von uns Christen.

Besonders in Bezug auf die Fastenzeit gilt die Kirche als lustfeindlich, an Verzicht und Verbot orientiert, als sauerböfisch gegenüber den Freuden der diesseitigen Welt.

Gibt es eine christliche Angst vor dem Begehren? Gehen die Christen angesichts der Versuchungen dieser Welt auf Nr. sicher, indem sie Lust mit Ausschweifung, Genießen und Begehren mit Sünde gleichsetzen? Franz von Stuck malt „Die Sünde“ als verführerische, düstere, bedrohliche Schlangenfrau. Die sichere, asketische Antwort könnte heißen: Abstand von der Verführung halten, sie „verteufeln“, um ihr nicht zu verfallen.

Sind die Christen vielleicht doch eher Menschen der sicheren Regeln als des wahren Begehrens?

So schnell will ich nicht aufgeben, was Kardinal Decourtray über die Mönche sagte, und was ich auf uns Christen in der Fastenzeit beziehen will.

Schauen wir in das heutige Evangelium:

*Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden.*

Unmittelbar vorher berichtet das Matthäusevangelium von der Taufe im Jordan: der Geist schwebt wie eine Taube über Jesus und eine Stimme ist zu hören: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.*

Auf Nr. Sicher zu gehen, hätte für Jesus z.B. bedeuten können: Seine Jünger versammeln, sich von Johannes verabschieden, in Galiläa oder Jerusalem lehren und heilen. Aber es kommt anders:

*Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden.*

Der Geist, der ihn eben noch als Gottessohn beglaubigt hat, treibt ihn in die Wüste, und zwar: um als Gottessohn versucht zu werden. In dieser mythischen Szenerie ist der Teufel kein autonomer Gegenspieler Gottes, sondern ein Statist im göttlichen Drama, aus dem das Widergöttliche spricht.

Jesus geht in die Schule des Begehrens, vom Geist nicht auf Nr. sicher geführt, sondern in die Wüste:

Hebräer 4,15 „Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat.“

Jesus fastet, und so gewinnt er den Zugang zu seinem Begehren, zu dem, worauf es wirklich ankommt.

Der Philosoph Emmanuel Levinas unterscheidet zwischen *Bedürfnis* und *Begehren*:

- Das *Bedürfnis* kann frustriert werden oder gestillt. Hunger, Sexualität, Sicherheit und Bindung, aber auch Sinnsuche sind solche Bedürfnisse, die erfüllt werden wollen.
- Das *Begehren* hingegen vertieft sich in der Begegnung mit dem anderen, es ist ein anderes Feuer als das Bedürfnis, es wird „durch den Hunger genährt“, wie Levinas sagt.

Oder, wenn ich es mit eigenen Worten am Beispiel von Sexualität und Liebe ausdrücken darf: Die Befriedigung sexueller Bedürfnisse kann Teil der leidenschaftlichen Liebe sein. Aber beide sind nicht identisch.

Jesus fastet, gerade in der Fastenzeit kann Fasten sinnvoll sein, Verzicht auf Essen, Alkohol, Auto, Internet, ständiges Online-Sein usw., allerdings nicht als quasi-sportliche religiöse Leistung. Auch Jesus verzichtet ja nicht, um ins Guinness-Buch der Rekorde zu kommen, sondern um mit seinem Hunger das tiefere Begehren zu nähren, um online für Gott zu sein.

- Die zweite Versuchung: Sich von der Zinne des Tempels stürzen, fliegen können wie ein Paraglider. Fliegenkönnen ist an sich etwas Schönes, Begehrenswertes, ein alter Menschheitstraum. Aber hier geht es um die Versuchung der Grenzenlosigkeit, der Allmacht, noch dazu garniert mit einem fromm klingenden Psalmzitat.
- Die dritte Versuchung: Alle begehrenswerten Reiche besitzen, als Kaufpreis für die Anbetung des Teufels. Spätestens jetzt wird klar, dass der Besucher alle begehrenswerten Dinge geringachtet: Brot zum Essen, über die Grenzen fliegen, alle Reiche besitzen. Worauf er hinaus will, ist einzig und allein: das Kostbarste besitzen, das Herz des Menschen.

„Woran du nun, sage ich, dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.“ So fasst es Martin Luther im Großen Katechismus. „Sein Herz an“ etwas oder jemanden „hängen“ ist ein anderer Ausdruck für Begehren.

Schule des Begehrens heißt: Die Geister unterscheiden lernen, den heiligen Geist und den Teufel. Unser Evangelium stellt die Unterscheidung der Geister in einen mythischen Erzählzusammenhang hinein. Dass der Versucher als Person auf die Bühne tritt, mag auf den ersten Blick befremden.

Wenn wir aber mit diesem Evangelium beten, merken wir schnell, dass es um einen Kampf geht, der sich in unserem eigenen Herzen abspielt, dass wir in der Schule des Begehrens lernen, woran wir unser Herz faktisch hängen oder hängen wollen.

Die drei Versuchungen, das Brot, die Zinne des Tempels und die Reiche dieser Welt, stehen stellvertretend für Werte, die in Konkurrenz zu anderen Werten stehen. Als menschliche Bedürfnisse sind die in sich weder gut noch schlecht, sie bedürfen der Unterscheidung der Geister. Es sind Werte, die attraktiv ausschauen, aber vorletzte Bedürfnisse darstellen, nicht das tiefe Begehren sind.

Fastenzeit heißt nicht: die schönen Dinge dieser Welt abwerten, heißt nicht ein Mensch ohne Sehnsucht, Wünsche und Begehren zu werden. Fastenzeit heißt: Mensch des wahren Begehrens sein.